

# früh

01  
Nov.14

**kvi**



Die Zeitung mit System

# Warnung



**DEINE SCHULE**

**KANN MEHR!**

**PERSONALVERTRETUNGSWAHLEN 26./27. NOVEMBER**



Ob durch administrative Kräfte, BetreuungslehrerInnen, InklusionspädagogInnen, SchulpsychologInnen, SchulsozialarbeiterInnen oder LehrerInnen des Standorts: Erste Hilfe soll sofort und unbürokratisch zur Verfügung stehen, längerfristige Betreuung darf nicht unterbrochen werden. Unterstützung für systemische Arbeit am Standort gehört dazu.

**Grüne PädagogInnen & kuli/Unabhängige GewerkschafterInnen stehen für:**

- rasche Unterstützung am Standort
- systemische Arbeit
- Zusammenarbeit der Betroffenen
- wertschätzende Gesprächskultur



## Hilfe sofort – mehr Unterstützung für PädagogInnen an den Schulen

Josef Ostermayer, ständiger Schatten des Bundeskanzlers, stellte sich im April 2014 der Presse und erklärte mit breiter Brust, dass es trotz Einsparungsdruck im Bildungsbereich gelungen sei, zusätzliche Planstellen im sogenannten „Supportbereich“ zu schaffen. Bis 2018 soll es 600 Posten im IT- und administrativen Bereich geben. Somit komme die Bundesregierung der Forderung nach, PädagogInnen zusätzliches Unter-

stützungspersonal zur Verfügung zu stellen. Weit gefehlt! Zum einen ist die Anzahl der geplanten Neuanstellungen ungenügend, zum anderen werden keine neuen Stellen in jenen Bereichen geschaffen, in denen es an den Schulen brennt.

### Österreichische PädagogInnen brauchen Unterstützung durch

### SchulpsychologInnen, SozialarbeiterInnen und BetreuungslehrerInnen.

Diese Personen sind wichtiger Teil eines positiven Schulklimas und können aufkeimende Konflikte rechtzeitig erkennen und zu einer befriedigenden Lösung beitragen. Zudem herrscht auch im administrativen Bereich Mangelwirtschaft. Sie wird sicher nicht

durch ehemalige MitarbeiterInnen der österreichischen Post zu beheben sein.

### Österreich als Schlusslicht bei Supportpersonal

Die OECD, eine als unverdächtig geltende Organisation, geht davon aus, dass in Österreich ca. 13.000 Stellen in diesen Bereichen zu schaffen seien. Dies bedeutet aktuell, dass in Österreich mindestens 5000 Stellen im pädagogischen Supportbereich fehlen. Viele der Aufgaben werden so auf die PädagogInnen abgewälzt, die dafür nicht oder nur unzureichend ausgebildet sind – und vor allem, die dafür nicht bezahlt werden.

Diesen Umstand beschreibt die TALIS-Studie 2008: Österreich wird als Schlusslicht der 17 untersuchten OECD-Ländern ausgewiesen. 70 Prozent der befragten österreichischen LehrerInnen arbeiten an Schulen, wo ihre Unterrichtsarbeit durch einen Mangel an unterstützendem Personal beeinträchtigt wird (OECD-/EU-Schnitt: 47 Prozent). Als Konsequenz dieses Umstands sagte man die Teilnahme an der Studie 2013 einfach ab. „Rausgeschmissenes Geld“, so die damals zuständige Frau Ministerin Schmied.

### Diskriminierung – ja, bitte!

Der Bedarf an Unterstützungspersonal ist nicht an allen Schulen gleich. Der österreichische Bildungsbericht geht davon aus, dass etwa 7 Prozent der NMS/HS-SchülerInnen sich in schwierigen sozialen Lebenssituationen befinden. Dabei gibt es ein starkes Land-/Stadtgefälle. Der Begriff positive Diskriminierung stammt aus dem finnischen Schulsystem: er bedeutet, dass Ressourcen da eingesetzt werden, wo sie auch gebraucht

werden. Wo es mehr soziale Probleme zu bewältigen gibt, gibt es auch mehr staatliche Unterstützung.

**Grüne PädagogInnen und kuli-UG fordern**, dass an österreichischen Schulen qualifiziertes Supportpersonal in einem Umfang eingesetzt wird, der zumindest nicht unter dem OECD-Schnitt liegt. Ausflüchte und die ständige „Es-fehlt-leider-das-Geld“-Ausreden können wir nicht akzeptieren – zu wichtig ist die Zukunft unserer PädagogInnen und der Kinder an Österreichs Schulen.

### Hilfe sofort – auch für PädagogInnen Für eine professionelle Feedback-Kultur an unseren Schulen

Schule ist herausfordernd und auch anstrengend. Die Rolle der LehrerInnen an den österreichischen Schulen hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt und verändert. Lehrer/innen befinden sich in einer ständigen Doppelrolle als Wissensvermittler/innen und Erzieher/innen. Dies empfinden viele PädagogInnen als belastend. „Lehrer haben wenige Möglichkeiten zu reflektieren. Sie bekommen wenig helfendes Feedback in ihrer Alltagssituation“, so die Aussage einer AHS-Direktorin in der Tageszeitung Standard aus dem Jahr 2006! Regelmäßige Supervision würde hier eine wichtige Rolle im Schulalltag einnehmen. Sie ist auch als Teil einer Anti-Burnout Strategie anzusehen.

### Supervision ist kein Schimpfwort

Schon seit Langem fordern die Grünen PädagogInnen und kuli-UG die Installierung eines regulären

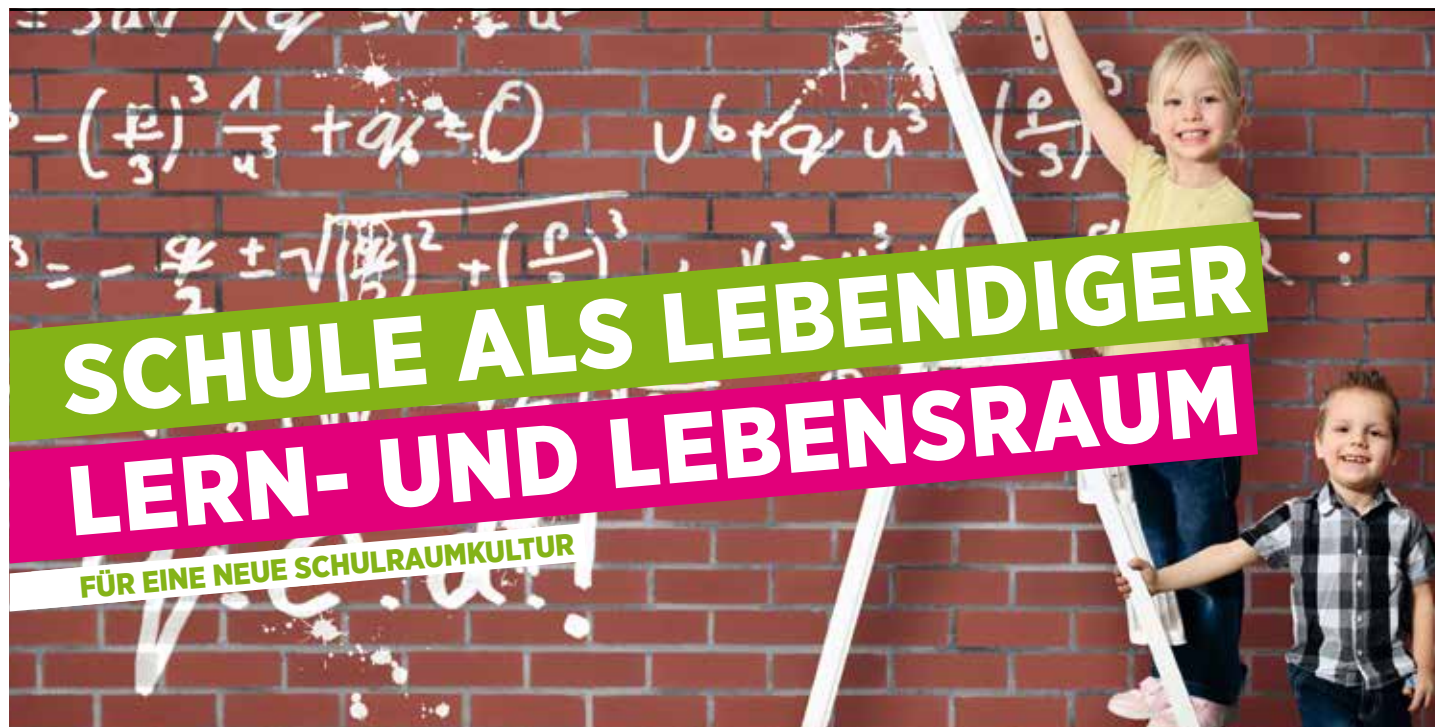
„Hilfsdienstes“ für die LehrerInnen an unseren Schulen. Seltsamerweise ist der Begriff Supervision oft noch negativ besetzt. Wer so etwas braucht, der kann/will/soll eigentlich nicht mehr unterrichten. Dem ist natürlich nicht so: regelmäßige Supervision ist in vielen Berufsbereichen – vor allem in sozialen oder medizinischen – längst anerkannt. 81 Prozent der Angestellten in Unternehmen nehmen regelmäßig an Supervisionen und Coachingseminaren teil. Bei den österreichischen LehrerInnen sieht dies ganz anders aus: nur etwa 2 Prozent der Schulen haben Supervision fix verankert. In der Privatwirtschaft werden diese Seminare von den Unternehmen angeboten und sind dort akzeptierter Bestandteil der Unternehmenskultur. Sie werden vom Dienstgeber bezahlt und die dafür aufgewendete Zeit ist Teil der Arbeitszeit.

### Stärkung für LehrerInnen

Supervision trägt zu einem konfliktfreieren Zusammenarbeiten und einem wertschätzenden Umgang im Kollegium bei. PädagogInnen brauchen zudem Orte, an denen Problembereiche in der Schule diskutiert werden können. Klassische Schulkonferenzen bieten diesen Raum nicht, zu oft werden Anliegen von den KollegInnen nicht offen ausgesprochen, da man etwaige unangenehme Konsequenzen seitens der Schulleitung befürchtet. **Grüne PädagogInnen und kuli-Unabhängige GewerkschafterInnen fordern** die Umsetzung und Implementierung einer professionellen Feedback-Kultur an unseren Schulen. Denn nur gestärkte PädagogInnen sind in der Lage, berufliche Herausforderungen motiviert anzunehmen!

**Timo Brunnbauer**  
Lehrer an der PTS Linz Stadt 1





Die bauliche und technische Qualität von Schulgebäuden beeinflusst die Lernatmosphäre außerordentlich. Dazu gehört eine gesundheits- und entwicklungsförderliche Ausstattung sowie eine freundliche, den Anforderungen von modernen Unterrichtsmethoden angemessene Raumaufteilung und Schularchitektur.

**Grüne PädagogInnen & kuli/Unabhängige GewerkschafterInnen stehen für:**

- eine entwicklungsfördernde Schularchitektur
- ergonomische Schulmöbel
- hochwertige Arbeitsplätze für PädagogInnen
- eine moderne technische Ausstattung
- Freiräume



## Wir brauchen RAUM für Bildung

„...Ein guter Umgang miteinander und mit den Dingen ist Voraussetzung für einen guten Prozess. Dieser ist unabdingbar für das gute Produkt, den Schulraum. Und guter Schulraum fördert und unterstützt Leben, Lernen und Lehren in Schulen.“<sup>1</sup>

Der Einfluss des Schulgebäudes auf gelingendes Lernen ist unumstritten. Diese Erkenntnis ist noch nicht in unserem Denken und Handeln verankert.

Eine moderne Schule braucht unterschiedlichste und flexibel nutzbare

Räume für formelles und informelles Lernen und für Freizeitgestaltung.

### Schulentwicklung heißt auch SchulRAUMentwicklung

“Das aktuelle Neu-, Zu- und Umbauen unserer Schulen verlangt von uns, den Schulraum, seine Entstehung und seinen Einfluss auf die NutzerInnen konkret zu reflektieren“<sup>2</sup>

PädagogInnen und Pädagogen sollten bei der Planung eines Neu-,

Zu- oder Umbaus vermehrt in den Diskussions- und Entstehungsprozess eingebunden werden. Diese Wertschätzung und Anerkennung der Kompetenz von PädagogInnen und Pädagogen sehen wir als Selbstverständlichkeit und es ist eigentlich nicht nachvollziehbar, warum auf diese Kompetenz in den meisten Fällen verzichtet wird. Schließlich sind wir es, die Schulentwicklung, Qualitätsmanagement und neue pädagogische Konzepte, als immer wesentlicher werdenden Teil unserer Arbeit, umsetzen. Wenn wir pädagogische Konzepte für eine moderne

Schule erarbeiten und diese auch umsetzen wollen, müssen die räumlichen Vorkehrungen dafür geschaffen werden. Warum bei der Planung und beim Schulbau auf die Expertise der Kolleginnen und Kollegen verzichten? Warum die künftigen HauptnutzerInnen nicht bestmöglich einbeziehen?

Eine echte Revolution wäre, beim Planungsprozess und der Umsetzung nicht Überreglementierung und Mindeststandards als Leitmotiv zu denken, sondern in den Raumerfordernisplänen ausreichend Platzangebot für die Verwirklichung moderner pädagogischer Konzepte vorzusehen.

### Ganztagschulen brauchen ein neues SchulRAUMkonzept

Im Ganztagsschulbetrieb, bei dem über den Tag verteilt Lern- und Freizeitphasen wechseln, sollen individuelle Förderung, Arbeiten in unterschiedlichen Gruppengrößen und offenes Lernen ermöglicht werden.

Der steigende Bedarf an Ganztagesbetreuung erfordert unterschiedlichste Bereiche, in denen Bewegung, Verpflegung, Kommunikation und Begegnung, Lernen und Rückzug möglich ist. Schule neu zu denken, heißt auch in diesem Zusammenhang, SchulRAUM neu zu denken. Dies gilt selbstverständlich auch für Formen einer qualitätsvollen Nachmittagsbetreuung.

### Schulerhalter sind gefordert- können aber enorm profitieren

“Mutvoll, zukunftsweisend und lebendig ...« muss Schulbau sein!“<sup>3</sup>

Ebenso ist eine Tendenz zu häufigeren Nebennutzungen des Schulgebäudes, wie öffentlichen Veranstaltungen oder nachmittäglichem Musikschulbetrieb, zu erkennen.

Auch dies zeigt, dass man heute nicht mehr davon ausgehen kann, dass in den nächsten Jahrzehnten wie bisher vormittags homogener Klassenbetrieb stattfindet und am späteren Nachmittag das Schulhaus leer oder fast leer steht.

Schon bei der Planung gilt es also zu bedenken, welche Bereiche der Schule auch für schulfremde Zwecke genutzt werden können. Eine enorme Chance für Gemeinden oder den Bund als Schulerhalter, Synergien bei der Nutzung des Gebäudes zu suchen und Schule als Ort der Begegnung zu sehen, der den Menschen eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten bieten kann. Nicht zuletzt deshalb sollten neu zu schaffende oder zu adaptierende Räume möglichst flexibel nutzbar, teilbar und zusammenlegbar sein!

### Wie sieht Ihr „Arbeitsplatz“ aus? Der unzureichende Arbeitsplatz sollte nicht weiter Schule machen

Wer also über SchulRAUM nachdenkt, kommt früher als später auch auf Arbeitsplätze von Lehrerinnen und Lehrern zu sprechen.

Was da den Kolleginnen und Kollegen teilweise zugemutet wird, spottet in zu vielen Fällen jeder Beschreibung! Hier scheint es, als ob sich niemand wirklich zuständig fühlt. Die Kompetenzen und die Verantwortung sind allerdings ganz klar geregelt. Auch hier, fürchte ich, ist die

mangelnde Wertschätzung gegenüber Pädagoginnen und Pädagogen eine Erklärung. Wie kann es sein, dass viele Schulen weit entfernt von einer motivierenden und modernen Ausstattung in den Konferenzräumen ihr Dasein fristen. Damit muss Schluss sein!

Ein moderner und gut ausgestatteter Arbeitsplatz muss jedem Kollegen und jeder Kollegin zur Verfügung stehen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger!

### AußenRAUM - FreiRAUM

Schule und SchulRAUM darf auch weiter gedacht werden. Eine attraktive und ansprechende Schulaußenraumgestaltung sollte Teil jeder Planung sein. So kann der Außenraum ein Teil von Schule und Unterricht werden, Freiräume geschaffen werden und Bildung bleibt nicht allein auf die Schule und das Gebäude reduziert.

Unterstützung bei der Planung bieten beispielsweise die Richtlinien des Österreichischen Instituts für Schul- und Sportstättenbau oder das Handbuch „Baustelle Schule“ des Bundesministeriums für Verkehr, Technologie und Innovation.

#### Alex Brix

Kandidat für den ZA APS OÖ  
Lehrer an der PTS Seewalchen  
Obmann Grüne PädagogInnen  
Mitglied im Kollegium des LSR  
Mitglied DA Vöcklabruck

1,2 [www.schulraumkultur.at](http://www.schulraumkultur.at)  
3 Josef Lackner, Architekt

#### Webtipp:

<http://derstandard.at/2000004662309/Bildungscampus-Hauptbahnhof-Schulemacht-Schule>





„Kern aller menschlichen Motivation ist es, Anerkennung, Wertschätzung und Zuwendung zu finden und zu geben“  
Joachim Bauer.

Zukunftstaugliche Bildung entfaltet Potentiale und gestaltet wertschätzende Beziehungskultur. In einer echten gemeinsamen Schule kann diese neue Lernkultur gelebt werden!

**Grüne PädagogInnen & kuli/Unabhängige GewerkschafterInnen stehen für:**

- eine echte gemeinsame Schule der 6 bis 14 Jährigen
- wertschätzende Beziehungskultur
- Umsetzung der gleichwertigen Ausbildung aller PädagogInnen
- ein positives LehrerInnenbild in der Öffentlichkeit
- Bildungsgerechtigkeit



## Kein Kind zurücklassen und keine Lehrperson alleine lassen Wir brauchen eine neue Lernkultur

Damit kein Kind zurückgelassen wird, brauchen wir ein Klima an unseren Schulen, das von Wertschätzung und Anerkennung geprägt ist. Eine solche wertschätzende Beziehungskultur wird auch in den Konferenzräumen spürbar, sodass keine Lehrperson mit den alltäglichen Herausforderungen alleine dasteht.

### Wir brauchen ein positives Bild von Schule

Naheliegende Faktoren, die guten Unterricht fördern, sind bekanntlich sachliche Klarheit, Vorhersagbarkeit des Verhaltens der Lehrkräfte wie des Unterrichtsgeschehens, Fairness, Toleranz,

individuelle Unterstützung, Ermutigung und Wertschätzung sowie eigenständige Aktivität und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Dies alles können wir PädagogInnen am besten einbringen, wenn wir das positive Klima auch selber erleben dürfen. Jene Faktoren, die es SchülerInnen ermöglichen, ihre Schule als

Lern- und Lebensraum zu empfinden, müssen für LehrerInnen ebenso wirksam sein. Zukunftstaugliche Bildung schließt Gestaltungsfreiraum mit ein und entfaltet Potentiale. Auf diese Weise gelingt auf Dauer ein positives Bild von Schule und ein positives Bild unseres Berufstandes in der Öffentlichkeit.

### Handwerker arbeiten auch nicht ohne Werkzeug

Eine erfolgreiche Arbeit in den Schulen erfordert ebenso wie in den meisten anderen Berufssparten, dass bestimmte Instrumente zur Verfügung stehen müssen. Werkzeuge, die uns LehrerInnen oft verweigert werden, sind die erforderlichen Ressourcen in Form von bezahlten Stunden für unterstützende Fachkräfte. Ein ebenso brisanter wie altbekannter Bereich betrifft die Ressourcen für Kinder mit SPF. Wir brauchen qualifizierte Pädagogen und Pädagoginnen für diesen speziellen Bereich. Das ist ein Anliegen, das KollegInnen aller Schultypen wichtig sein muss. Wir brauchen die Qualifikation und wir brauchen die Ressourcen um diese ExpertInnen auch zum Einsatz bringen zu können. Die Qualifikation, die Ressourcen und effizientere administrative Abläufe, damit Kinder, die eine solche Hilfe brauchen, diese Hilfe auch noch vor Ende ihrer schulpflichtigen Laufbahn erhalten können. Es kann nicht begründet werden, wieso etwa KollegInnen in Volksschulen fast die ganze erste Klasse hindurch alleine mit mehreren Kindern mit großen Problemen arbeiten müssen, obwohl die Lage oft schon im Kindergarten bekannt war. Das ist nicht zu begründen – auch nicht mit Datenschutz beim Übertritt in die Pflichtschule. Die langsamen

Abläufe helfen beim Sparen – aber an der falschen Stelle. Wenn kein Kind zurückgelassen werden soll, dann darf auch keine Lehrperson alleine gelassen werden.

### Die NMS ist keine gemeinsame Schule - aber auch kein Gymnasium

Das enge Korsett der derzeitigen NMS mit den zahlreichen Zusatzbelastungen für die Unterrichtenden ist ein strukturelles Hindernis. Die damit verbundene Notwendigkeit zur frühen Selektion belastet PädagogInnen in der VS genauso wie in der NMS selbst. Knapp 10-Jährige nach Eignung für AHS oder NMS zu separieren ist wenig hilfreich. Die NMS wird ungünstige Schülerströme, die manchen Standorten schwer zu schaffen machen, nicht positiv beeinflussen können, denn sie ist keine gemeinsame Schule.

Durch die Namensgebung sollten vielleicht Eltern den Eindruck kriegen, dass die NMS so eine Art Gymnasium wäre. Und mit der flächendeckenden Umbenennung der HS in NMS wurde sie schließlich auch noch als Gesamtschule bezeichnet. Das alles ist die NMS nicht und entsprechend wenig Glauben haben diese Behauptungen auch gefunden.

Um der derzeitigen nicht produktiven Konzentration auf Defizite zu entkommen, brauchen wir eine echte gemeinsame Schule der 6 bis 14-Jährigen. Und sie muss mit Bedacht und Wertschätzung gegenüber uns PädagogInnen eingeführt werden. Das Unterrichten in heterogenen Gruppen erfordert ein hohes Maß an Engagement von uns LehrerInnen. Dabei muss sinnvollerweise anerkannt werden, dass viele von uns auf

langjährige Erfahrung beim Unterrichten zurückgreifen können. Wir LehrerInnen haben großes Interesse an Fortbildungen, aber wir bringen auch beträchtliche Kompetenzen aus unserer Berufserfahrung ein.

### Kein Kind zurück lassen - keine Lehrperson alleine lassen

Die meisten von uns wissen über die Vorzüge von offener Unterrichtsorganisation Bescheid. Wir wollen ja wertschätzende und nicht defizitorientierte Settings für unsere SchülerInnen. Wir fühlen uns ja nicht bedroht durch mehr Gestaltungsfreiraum für die Kinder in unseren Schulen, weil wir die positiven Effekte kennen. Lassen wir uns also nicht entmutigen von der unbeholfenen und geradezu unnötigen Einführung der Neuen Mittelschulen. Setzen wir uns weiterhin für zukunftstaugliche Bildung ein. Suchen wir Mehrheiten an den Standorten und auch in der Gewerkschaft! Und: Fordern wir bei allem Engagement auch ein, was wir für fortschrittliche pädagogische Arbeit brauchen.

### Was wir brauchen ist eine echte gemeinsame Schule. Was wir brauchen ist ausreichend professionelle Unterstützung für Kinder mit außergewöhnlichen Bedürfnissen. Was wir brauchen ist Wertschätzung und Respekt auf allen Ebenen.

Denn es darf kein Kind zurückgelassen und keine Lehrperson alleine gelassen werden.

#### Renate Brunnbauer

Kandidatin für den ZA APS OÖ  
Lehrerin an der NMS Hartkirchen  
Sprecherin kuli-UG





Die wichtigste Bank  
ist die Schulbank

**DEINE SCHULE**

**KANN MEHR!**

**DEINE STIMME IST WICHTIGER, ALS DU DENKST!**

Personalvertretungswahlen  
26. / 27. 11. 2014





Wir helfen allen, die Mitgliedschaft in einem LehrerInnenverein spielt für uns dabei keine Rolle. Unsere Stärke ist unsere langjährige Erfahrung in der Personalvertretung. Wir sind schultypenübergreifend bundesweit vernetzt. Unsere PersonalvertreterInnen sind aktive LehrerInnen und wissen, wo der Schuh drückt.

**Grüne PädagogInnen  
& kuli/Unabhängige GewerkschafterInnen  
stehen für:**

- kompetente Beratung
- offene Kommunikation
- mutige Konfliktlösungsstrategien
- rasches und unbürokratisches Handeln



## Wir alle haben die Wahl – Personalvertretungswahlen 2014

Wie viele gute Dinge werden demokratische Prozesse im Gelingen unsichtbar. Dennoch ist es ein Fehler, den Dingen allzu passiv ihren Lauf zu lassen. Unsere Mitbestimmung lebt vom Teilnehmen und vom Diskurs und schwindet im gleichgültigen Schweigen.

In den Ausschüssen der Personalvertretung werden unsere MandatarInnen sowohl auf Bezirksebene wie auch oberösterreichweit seit über 25 Jahren als entschiedene Option zu den VertreterInnen der Koalitionsparteien nahestehen-

den Fraktionen wahrgenommen. Entschlossenes Auftreten gegen das vorherrschende Ober-sticht-Unter-Prinzip erfordert, KollegInnen zu unterstützen und zu stärken, damit wir gemeinsam mit Mut und Motivation für eine angemessene Kommunikation in den Schulen eintreten können.

### Wir lassen Sie nicht im Regen stehen!

Bei uns stehen Sie mit Ihren Anliegen im Vordergrund. Wir hören aufmerksam zu und beraten Sie rasch und unbürokratisch bei

Fragen zum Dienstrecht oder zur Pension genauso wie bei Problemen mit Ihrem/Ihrer Chef/in oder Ihrem/Ihrer PSI (Pflichtschulinspektor/in). Wir unterstützen Sie auch dann, wenn es ums Eingemachte geht, Sie kein Gewerkschaftsmitglied sind und z.B. aus heiterem Himmel eine Kündigung ansteht. - Alles haben wir schon erlebt und in vielen Fällen konnten wir erfolgreich beraten und helfen.

Wir sind österreichweit und schultypenübergreifend vernetzt und können so auf einen großen

und langjährigen Erfahrungsschatz zurückgreifen. Unsere PersonalvertreterInnen sind aktive Lehrerinnen und Lehrer und kennen die Schule und ihre Probleme aus der Praxis. Für uns steht nicht unsere Karriere im Vordergrund (Schulleitung, PSI). Im Zentrum unserer Arbeit stehen Sie und Ihr Anliegen. Wir lassen uns auch keinen Maulkorb verpassen. Durch diese Unabhängigkeit unterstützen wir Sie aktiv und effektiv bei Ihren Anliegen. Unsere Hilfe für Sie ist an keine Mitgliedschaft gebunden!

Für Sie bleibt mehr Zeit, weil wir Ihnen Ihre Probleme, so gut es geht, abnehmen. Sie können sich wieder voll auf Ihre Arbeit konzentrieren.

### Es reicht, es muss gesagt werden: Wir leisten gute Arbeit in den Schulen!

Für einen erfolgreichen Unterricht braucht es keine strenge Begutachtung von LehrerInnen. Wir bringen ein lernförderliches Schulklima schon lange ausgezeichnet zuwege – allerdings nicht wegen sondern trotz der aktuellen Strukturen in unserem Bildungswesen. Es ist vor allem eine Frage des Selbstverständnisses einer Schule und einer der LehrerInnenmotivation. Es ist weder notwendig noch richtig, unsere bisherige Arbeit in der derzeitigen praktizierten Weise als ineffektiv darzustellen. Wir LehrerInnen wissen nämlich sehr wohl, wie man die Herausforderungen in den Klassen, in den Schulen pädagogisch adäquat meistert – nur wie die meisten Handwerker tun wir uns schwer, wenn man uns das Werkzeug wegnimmt. Und genau das passiert, wenn die erforderlichen Ressourcen nicht zur Verfügung gestellt werden.

Wir LehrerInnen sind sehr gut in der Lage, unsere Klassen zu hervorragenden Lernerfolgen zu führen. Man sollte uns nur nicht dauernd von unserer eigentlichen Arbeit abhalten.

### Grüne PädagogInnen und kuli-UG wählen bedeutet auch eine Stärkung der Unabhängigen GewerkschafterInnen in der GÖD

Die Verhandlungen zum neuen Dienstrecht hätten nach unseren Vorstellungen anders laufen müssen. Entgegen dem Vorschlag der unabhängigen GewerkschafterInnen in der GÖD wurde es verabsäumt, sich im Vorfeld in der ARGE-LehrerInnen auf ein gemeinsames Dienstrecht zu einigen. Man muss zugeben, dass es mit manchen Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern - vor allem aus dem AHS- und BMHS-Bereich und dort vor allem mit den Hardlinern auf der FCG-Seite - nicht einfach gewesen wäre, einen gemeinsamen Vorschlag zu finden. Es hätte aber den Verlauf der Verhandlungen und die Berichterstattung darüber erheblich verändert. Man hätte dann in der Zeitung von Diskussionen über die Ideen der LehrerInnengewerkschaften lesen können – Neinsager und Bremsen wären in der öffentlichen Wahrnehmung die Regierungsverantwortlichen gewesen und nicht unsere Landesvertretung. Ein völlig anderes Bild wäre in der Öffentlichkeit entstanden.

Für die Zusammensetzung der Gremien unserer Interessensvertretung haben wir LehrerInnen ein Stimmrecht. In diesem Heft wollen wir dazu aufrufen, diese Partizipationsmöglichkeit zu nutzen. Wir stellen daher die Positionen der Wahlplattform von **Grünen Päd-**

**agogInnen und kuli-Unabhängige GewerkschafterInnen** dar und hoffen auf zahlreiche Zustimmung unter unseren LeserInnen.

#### Renate Brunnbauer

Kandidatin für den ZA APS OÖ  
Lehrerin an der NMS Hartkirchen  
Sprecherin kuli-UG

#### Franz Kaiser

Kandidat für den ZA APS OÖ  
Lehrer an der NMS Neukirchen am Walde  
Mitglied im ZA APS OÖ  
Mitglied in der Landesleitung der PflichtschullehrerInnengewerkschaft  
Obmannstellvertreter der  
Grünen PädagogInnen

### KandidatInnen ZA APS OÖ

#### 1. Renate Brunnbauer

Lehrerin an der NMS Hartkirchen  
0699/10208202, r.brunnbauer@kuli.net

#### 2. Franz Kaiser

Lehrer an der NMS Neukirchen am Walde  
0676/7003361, franz.kaiser@gruene.at

#### 3. Michaela Zinnebner

Lehrerin an der HS1 Windischgarsten  
0664/3682087, m.zinnebner@eduhi.at

#### 4. Wilfried Mayr

Lehrer an der NMS Tragwein

#### 5. Alexander Brix

Lehrer an der PTS Seewalchen

#### 6. Eder Regina

Lehrerin an der HS Rohrbach

#### 7. Ingrid Oberwagner

Schulleiterin an der VS 2 Ried/Innkreis

#### 8. Buchegger Kurt

Lehrer an der HS1 Windischgarsten

#### 9. Lucia Kreisel

Lehrerin an der ASO 6, Linz



Wir sind entschieden gegen die vorherrschende Hierarchie an unseren Schulen. Was wir brauchen, ist eine Aufwertung der Schulkonferenz für schulische Entscheidungsfindungen. Schulleitung auf Zeit ist eine unserer langjährigen Forderungen, die Trennung von schuladministrativen Aufgaben und pädagogischer Leitung soll möglich sein. Respekt und Wertschätzung heißt auch, LehrerInnen eine größtmögliche Eigenverantwortung in der Unterrichtsgestaltung zu überlassen.

**Grüne PädagogInnen  
& kuli/Unabhängige GewerkschafterInnen  
stehen für:**

- Respekt und Wertschätzung
- Stärkung der Eigenverantwortung
- Methodenfreiheit
- Demokratische Entscheidungsfindung
- Leitungsfunktionen auf Zeit



## LehrerInnenfreiheit! Wertschätzung und Respekt

In Österreich leiden wir LehrerInnen zunehmend unter einer Presse. Damit meine ich nicht die schreibende Zunft, sondern jenes zunehmende Spannungsverhältnis zwischen dem SchülerInnenverhalten und dem wachsenden Druck seitens Schulaufsicht und Eltern plus zunehmender Gängelungen durch einen wachsenden Wust gesetzlicher Bestimmungen und Testungen. Der individuelle Freiraum von Unterrichtenden ist so gut wie zusammengeschmolzen. Das bemerken besonders LehrerInnen,

die jenen Freiraum innerhalb eines Rahmenlehrplans vor etlichen Jahren noch kennen lernten und in Erinnerung behielten.

### Die wirklich wichtigen Dinge lassen sich nicht testen

Spätestens seit Gehrer'schem Kern- und Erweiterungsstoff, Bildungsstandards, einer Unzahl an Testungen und der Zentralmatura wird unter Druck ganz überwiegend auf Prüfungen hingelehrt und -gelernt, anstatt mit angemessener Müße in individuell gewählten Bereichen in die Tiefe gehen zu können. Offene Lernprozesse, Humor und das Abschaffen

der Noten seien nur drei Änderungen, die Schule nach Erziehungswissenschaftlerin Dr.in Eva Novotny besser machen würden. Die Einführungen der Testungen gehe da in eine falsche Richtung. „Die wirklich wichtigen Dinge lassen sich nicht testen“, so Novotny. Testeritis und Dokumentatiose verschlechtern die Arbeitsatmosphäre aller an Schule Beteiligter.

SchülerInnen vor Vollendung des 14. Lebensjahrs haben so gut wie Narrenfreiheit. Wenn sie gesteigerte Aggressionen, meist familiär bedingt, in der Schule ausleben, dann dauert es gefühlte Ewigkeiten, bis Unterstützungspersonal oder (we-

nig wirksame) Suspendierungen ein wenig aushelfen. In Skandinavien wird Verhaltensauffälligen schon nach sehr kurzer Zeit professionelle Hilfe von ExpertInnen an einer Spezialschule geboten. Wir sprechen uns daher nicht für mehr repressive Machtmittel gegenüber den SchülerInnen aus, sondern für rasche Maßnahmen durch hochqualifizierte Fachleute (SozialarbeiterInnen, PsychologInnen u.s.w.).

### Schluss mit Mehraufwand zum Nulltarif

Das autoritäre Dienstrecht von LehrerInnen in Österreich verpflichtet sie zur Befolgung aller Weisungen, die nicht gegen das Strafrecht (!) verstoßen. Darunter können alle möglichen Zumutungen fallen. Mit Hilfe dieser Weisungen kann auch eine Lehrkraft mit nur halber Unterrichtsverpflichtung mit dermaßen umfassenden Arbeitsaufträgen zugeschüttet werden, dass sie mehr Zeitaufwand hat, als sie mit einer vollen Lehrverpflichtung an der Schule erbringen müsste. Besonders durch die organisatorischen Umstellungen (z.B. NMS) entstand ein beachtlicher Mehraufwand, und zwar zum Nulltarif für den Dienstgeber. Mir wurde zunehmend von nicht gerade partnerschaftlichem Umgang seitens der Schulaufsicht mit LehrerInnen berichtet. Dass darunter Motivation und Arbeitsfreude massiv leiden müssen, ist leicht zu verstehen und zum Schaden der Schule.

### Schulen, die es anders machen

Beim Kennenlernen skandinavischer Schulsysteme (Dänemark, Finnland) durfte ich schulische Arbeitswelten erleben, in denen sich die Beteiligten wesentlich wohler fühlten, kaum Aggressionen zu bemerken waren, auch der Geräuschpegel großer

Schulen angenehm niedrig war, während an manchen österreichischen Schulen in der großen Pause Flughafenlärmpegel herrscht. Dreh- und Angelpunkt dieser angenehmeren Schulkonferenzatmosphäre ist ganz bewusst gelebter Respekt. Man begegnet einander respektvoll auf Augenhöhe, das nimmt schon von Anfang an Aggressionspotentiale aus dem Spiel. Wenn das alles nicht hilft: siehe oben. Es gibt z.B. in Finnland auch keinerlei Konflikte mit Personen der Schulaufsicht. Diese hat man nämlich vor vielen Jahren abgeschafft, und auch ohne sie schneidet das dortige Schulsystem bekanntlich nicht gerade schlecht ab. Schon seit dem LDG 1984 wären InspektorInnen eigentlich und in erster Linie BeraterInnen und UnterstützerInnen, nur hat sich das in den dreißig Jahren leider noch nicht ganz durchgesprochen. Fixierungen auf Kontrolle, Fehlersuche und Vorgesetztenstatus, nicht immer mit einem Höchstmaß an Respekt gekoppelt, beeinträchtigen leider das Berufsleben und Lebensgefühl mancher KollegInnen. Die Existenz von InspektorInnen wäre dann gerechtfertigt, wenn sich die meisten auf sie freuen würden! Der Marquis von Posa fordert in Schillers „Don Carlos“ Gedankenfreiheit von König Philipp II. Vom österreichischen Gesetzgeber ist Lehr- und Methodenfreiheit zu fordern statt zunehmender Gängelung, Überfrachtung des Lehrplans und respektlosem Umgang mit LehrerInnen wie mit Untertanen. Qualifizierte\* KollegInnen arbeiten sicher lieber und besser an tatsächlich autonomen\*\* Schulen, in denen eine demokratische Schulpartnerschaft\*\*\* die Agenda des Standorts festlegt! Beabsichtigte noch größere Befugnisse für die Schulleitungspersonen (wie z.B. Personalhoheit) verleiten zu noch mehr Abhängigkeit und Untertänigkeit der KollegInnen. Außer bei Gefahr in Verzug kann in einer demokratischen

Schule nichts gegen gleichberechtigte Beratung und Suche nach guten Kompromissen und Problemlösungen, schlimmstenfalls mehrheitliche Abstimmungen im Lehrkörper sprechen.

*\*Nach eingehenden schriftlichen Tests bespricht in Finnland eine Jury mit den besten LehramtsaspirantInnen deren Motivationen, Stärken und Einstellungen als Auswahlkriterien. Nur jeder Zehnte kann dann auch aufs Lehramt studieren. Dementsprechend hoch ist die Reputation der KollegInnen in der Öffentlichkeit. LehrerInnen-Bashing wie in Österreich ist dort unvorstellbar.*

*\*\*Autonomie ist seit 1992 in Österreich der Deckname für eigenständige Einsparungsmaßnahmen am Standort. Echte Autonomie wäre größtmögliche Entscheidungsfreiheit mit ausreichenden Ressourcen!*

*\*\*\*Nicht Einzelpersonen sollen Entscheidungsinstanz einer Schule sein, sondern ein „Schoolboard“ aus LehrerInnen, ElternvertreterInnen und ab einem bestimmten Alter auch SchülerInnen. Wir sprechen uns daher für eine (auch von verschiedenen Personen für verschiedene Funktionen ausgeübte) Schulleitung auf Zeit aus. Fehlentscheidungen wird es immer geben, wichtig ist nur, dass diese korrigiert und rückgängig gemacht werden können. Keinem Menschen fiele es z.B. im Ernst ein, BürgermeisterInnen auf Lebenszeit zu bestellen. Von der Qualifikation, besonders der menschlichen, von schulleitenden Personen hängt sehr stark die berufliche Lebensqualität von LehrerInnen ab. Berufslebenslange Bestellungen und umfassendes Weisungsrecht passen zu autoritären Hierarchien und Diktaturen und nicht zu einer demokratischen und respektvollen Schule.*

#### Wilfried Mayr

Kandidat ZA APS OÖ  
Vorsitzender ÖLI-UG, Vors.-Stv. der kuli-UG  
Unabhängiger Gewerkschafter  
in vielen GÖD-Gremien





**GEHT NED  
GIBT'S NED!**  
WIR BRAUCHEN EINE NEUE SCHULKULTUR

Beratung, Supervision und Coaching werden Teil einer neuen Schulkultur. Eine bedarfsgerechte Zuteilung von Ressourcen für den sonderpädagogischen Bereich ist dringend notwendig. Fördermaßnahmen aus dem Kindergarten müssen in der VS weiter gewährleistet sein. Schluss mit der Benachteiligung für PädagogInnen an Volksschulen: Lehrverpflichtung, Bewertung der LeiterInnenarbeit, administrative Tätigkeiten wie Bibliotheksbetreuung und IT-Verwaltung. Anrechnung der Kindererziehungszeiten bei der Korridorpension für pragmatisierte Lehrerinnen wie bei den ASVG versicherten Kolleginnen.

**Grüne PädagogInnen  
& kuli/Unabhängige GewerkschafterInnen  
stehen für:**

- Kommunikation an den Schnittstellen
- ein Ende der Benachteiligung für VS-KollegInnen
- mehr Ressourcen in der Schuleingangsphase
- ausgleichende Entlastungen für das hinaufgesetzte Pensionsalter



## Geht ned - gibt's ned!

### Inklusion muss mehr als nur ein Lippenbekenntnis sein

Wir alle kennen das Dilemma mit der Zuteilung von Ressourcen für den sonderpädagogischen Bereich.

2,7 % lautet hier die „Zauberformel“. Uns ist bekannt, dass der tatsächliche Bedarf an Stunden bei weitem höher ist. Zurzeit beträgt der tatsächliche Stundenbedarf für Inklusion mehr als 3,7 %. Tatsächlich

würden wir JETZT 250 SonderpädagogInnen benötigen, um den Bedarf decken zu können. Wenn man die SPF-Quoten in den einzelnen Schulstufen österreichweit genauer betrachtet, steigt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit SPF in der Grundstufe kontinuierlich von etwa 1,8 % auf 3,7 % an und erreicht auf der 4. Schulstufe das Niveau, mit dem sich die Entwicklung in der Sekundarstufe fortsetzt. Hier ist der Anstieg der Quote nur mehr gering und liegt bei etwa

0,5 %. Diese Entwicklung spiegelt gleichzeitig Sinnhaftes und Problematisches bei der Zuerkennung von SPF wider. Ganz offensichtlich werden in den ersten Grundschuljahren viele Kinder noch beobachtet, bevor sie offiziell einen SPF zugewiesen bekommen. Das ist nachvollziehbar und pädagogisch sinnvoll, da frühzeitige Etikettierungen vermieden werden. Problematisch ist diese Entwicklung jedoch, weil an die formelle SPF-Zuerkennung sonderpädagogische

Ressourcen gebunden sind. Dadurch bleiben den Volksschulen in einer Lebensphase der Kinder, in der individualisierte Fördermaßnahmen und Präventionsprogramme in einer heterogenen Klasse besonders wichtig sind, Ressourcen in Form zusätzlicher LehrerInnenstunden entzogen.

### Fördermaßnahmen so früh wie möglich

Besonders gravierend macht sich dieses Problem an kleinen Volksschulen bemerkbar, in denen mehrere Schulstufen in einer Klasse unterrichtet werden. Also benötigen Volksschulen mehr Ressourcen für die Schuleingangsphase und zusätzlich Hilfe für Kinder, die offensichtlich Lern- und Konzentrationsprobleme haben. Je früher gezielte Unterstützungen einsetzen, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Lern- und Verhaltensprobleme hintan gehalten werden. Genauso muss ein Austausch an der Schnittstelle Kindergarten und Grundschule möglich sein. Dieser scheitert zum Teil am Datenschutz.

Dieser Ressourcenmangel ist ein Zustand, der sich ändern muss, am besten sofort, aber spätestens mit den nächsten Finanzausgleichsverhandlungen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass Stunden nicht nach einer fiktiven Kopfquote zugeteilt werden. Eine bedarfsgerechte Zuteilung der Stunden für Inklusion muss gesichert sein und natürlich auch, dass jede Schule mit den notwendigen Stunden versorgt wird, dass auch die „Infrastruktur“ endlich wieder funktionieren kann. Unter dieser Infrastruktur verstehe ich Ressourcen für Förder- und Stützunterricht, Freigegegenstände und natürlich auch Stunden für Bibliothek und IT-Arbeitsplätze.

### Benachteiligung von VS-Lehrerinnen und VS-Lehrern

Eigentlich sollte man meinen, dass alle Kolleginnen und Kollegen in den Pflichtschulen gleich behandelt werden. So ist es nicht, die Lehrverpflichtung in den Volksschulen beträgt 22 Stunden, in HS/NMS/PTS 21. Für die Leitung einer HS/NMS/PTS verringert sich die Unterrichtsverpflichtung um 2, pro Klasse um 1,5 Stunden. Die Leitung und jede Klasse einer VS ist jeweils nur 1 Stunde „wert“. Zwei Beispiele: Der/Die Leiter/in einer VS mit 4 Klassen muss 15 Stunden, der/die Kollege/in in der HS/NMS/PTS 12 Stunden unterrichten, hat die Schule 8 Klassen sind beide freigestellt. Für die Leitung einer VS verbleiben 11 Stunden, für eine HS/NMS/PTS 6 Stunden Supplerverpflichtung.

Es gibt keine plausible Erklärung Warum das so ist? Ich habe bis heute noch keine vernünftige Erklärung bekommen und diese Tatsache ist aus meiner Sicht auch nicht logisch begründbar. Ich denke, dass der Arbeitsaufwand für die Vor- und Nachbereitung – egal an welcher Schule man unterrichtet – durchaus vergleichbar ist. Außerdem können Kinder im Volksschulalter genauso anstrengend sein, wie pubertierende. Die Verwaltung einer Schule, egal ob VS oder HS/NMS/PTS ist durchaus analog – mehr Klassen und damit mehr Lehrerinnen und Lehrer werden ohnehin bei der Verringerung der Unterrichtsverpflichtung bzw. bei der Supplerverpflichtung der Leiterinnen und Leiter berücksichtigt.

An den vielen kleinen Volksschulen gibt es Abteilungsunterricht, jeder von uns kann sich vorstellen, dass die Vorbereitung für solche Stunden mit enormem Aufwand verbunden ist,

gilt es doch, den Unterricht für zwei oder mehr Schulstufen zu planen. Für diesen Mehraufwand gibt es eine Mehrstufenzulage. In der Regel ist es vielfach so, dass zwei Lehrerinnen oder Lehrer diesen Mehraufwand betreiben müssen. Nicht einmal ein Teil der Zulagen (Klassenführung/Mehrstufenzulage) ist möglich, weil die Mehrstufenzulage lt. § 59a GehG nur der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer zusteht und so an die Klassenführung gebunden ist. Gerech ist, wenn jeder Person, die Abteilungsunterricht (z.B. mindestens an drei Tagen in der Woche) hält, diese Mehrstufenzulage zusteht.

### Zulage für SQA-Koordinatorinnen/innen für alle gleich

Es ist bekannt, dass die Pflichtschulen Entwicklungspläne vorlegen müssen und die darin festgelegten Ziele werden von den Pflichtschulinspektoren/innen überprüft. Dafür gibt es an jeder Schule SQA-Koordinatorinnen/innen, der/die diese Arbeit plant und organisiert.

Alle, die sich an diesem Schulentwicklungsprozess beteiligt haben, wissen, dass es einige Zeit beansprucht, bis dieses Papier verfasst ist – egal ob man diese Arbeit für eine kleine oder große Schule erledigen muss, der Umfang der Arbeit ist derselbe. Haben kleine Schulen mit nur 1 – 3 Klassen weniger Aufwand für das Erstellen des Entwicklungsplanes? Unterstellt man diesen Schulen mit € 0, dass sie die Arbeit nur oberflächlich behandeln und deshalb nicht mehr Entschädigung verdienen? Schulverbund – wo bleibt da die Eigenständigkeit? Gerech ist, wenn für diese Arbeit alle gleich entschädigt werden, der Aufwand und die Mühe ist für kleine oder große Schulen gleich! Eine



